

Der Kampf um die Rigi

Eine Volksabstimmung über eine neue Gondelbahn in Weggis zeigt die Probleme mit Landschaftsschutz und Massentourismus



Die Luftseilbahn von Weggis nach Rigi Kaltbad darf noch bis 2027 fahren. Dann braucht es eine neue Lösung. GAETAN BALLY / KEYSTONE

ERICH ASCHWANDEN

Jede halbe Stunde schwebt die grosse Kabine der Rigi-Luftseilbahn hinter dem Chalet von René Stettler vorbei. Geht es nach seinem Willen, soll dies auch so bleiben. Doch hinter dem Grundstück des Kulturwissenschaftlers könnte es bald deutlich mehr Verkehr geben. Die Betreiber wollen nämlich Rigi Kaltbad von Weggis aus mit einer neuen Gondelbahn erschliessen. Dagegen kämpft Stettler.

Aber er weiss, dass er es schwer hat. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre hätten nämlich gezeigt, dass dieses Projekt mit aller Macht durchgesetzt werden soll. Die Gemeinde Weggis und die Geschäftsleitung der Rigi-Bahnen würden unter einer Decke stecken, davon ist er überzeugt. «Diese unheilige Allianz arbeitet Schritt für Schritt darauf hin, die landschaftlich einmalige Rigi-Südflanke auf immer und ewig zu verschandeln», erklärt Stettler. Die Abstimmung vom

27. November sei im Wesentlichen ein abgekartetes Spiel.

Ganz anders tönt es, wenn man fast tausend Höhenmeter hinunter an die Riviera des Vierwaldstättersees nach Weggis fährt. In jenen Luzerner Ort, wo Anfang des 19. Jahrhunderts der Rigi-Tourismus begann. Gewissermassen als Vorläufer der heutigen Bahn brachten damals die Rigi-Träger Touristen aus aller Welt, unter ihnen Berühmtheiten wie Queen Victoria oder Mark Twain, auf die Königin der Berge.

Der Vertreter des modernen Weggis ist Baptist Lottenbach, der im Gemeinderat das Departement Bau und Infrastruktur betreut. Es handle sich um eine Abstimmung mit vielen rechtlichen Fallstricken, erklärt Lottenbach. Der Gemeinderat habe deshalb in engem Kontakt mit drei Bundesämtern sämtliche juristischen Fragen geklärt. Im Gegensatz zu Stettler hält er den Ball flach. «Wir stimmen am 27. November nicht über ein konkretes Bauprojekt ab», betont der FDP-Politiker. Es gehe ausschliesslich um die



René Stettler
Gegner
der geplanten Bahn

Baptist Lottenbach
Gemeinderat
Weggis

Schaffung eines neuen Seilbahnkorridors und um eine Umzonung für die Bergstation auf Rigi Kaltbad. «Welche Art von Bahn die Verbindung herstellen soll, wird mit dem Volksentscheid nicht präjudiziert», bekräftigt Lottenbach.

Auch wenn Lottenbach mit dieser Bemerkung formal recht hat, ist doch ziemlich klar, wie es nach einem Ja an der Urne weitergehen würde. Die Rigi-Bahnen haben Pläne vorgelegt für eine moderne Gondelbahn mit 21 Kabinen mit je 10 Sitzplätzen. Damit würde die

Kapazität der Seilbahn von heute 650 auf 850 Passagiere pro Stunde steigen.

Lottenbach lobt die Rigi-Bahnen für ihre Planung. Das Unternehmen habe es sich nicht einfach gemacht. Aufgrund der Erfahrung der Corona-Pandemie, während der die Touristen aus Asien weggeblieben seien, hätten sie ihre Pläne angepasst. Auch auf die Einwände von Landschaftschutzorganisationen seien die Verantwortlichen eingegangen. Ganz anders beurteilt Stettler das Vorgehen des Bahnbetreibers. Die Rigi-Bahnen würden ständig ihre Pläne ändern, ohne die Betroffenen transparent und wirklich offen einzubeziehen. «Ich traue den Verantwortlichen nicht mehr.»

Flaschenhals bei der Talfahrt

So unterschiedlich die beiden Weggiser die Entwicklung der Seilbahn sehen, ihr Engagement kommt aus einer engen Verbundenheit zur Rigi. Der 63-jährige Lottenbach arbeitete während seines Ingenieurstudiums an der ETH in den Ferien jeweils als Kondukteur. Bereits damals sei es an schönen Tagen zu Problemen gekommen. «Wir wurden ausgepiffen, wenn wir Hotelpersonal oder Gruppen von ausländischen Touristen zur gebuchten Zeit ins Tal gefahren haben und andere Gäste länger warten mussten.» Dieses Problem des Flaschenhalses bei der Talfahrt bestehe weiterhin und könne mit einer Gondelbahn gelöst werden. Ausserdem betont Lottenbach, dass es zwischen Weggis und Rigi Kaltbad keine Strasse gebe. Nicht nur die ständigen Bewohner, Schüler und Ferienhausbesitzer seien auf die Bahn angewiesen, sondern auch die Handwerker und Gewerbetreibenden.

Stettler, der seit zwölf Jahren auf Rigi Kaltbad wohnt, sorgte 2017 zum ersten Mal für Furore. Damals lancierte er die Petition «Nein! zu Rigi-Disney-World», die von über 3300 Personen unterschrieben wurde. Inzwischen gilt er als vehementer Kritiker der Rigi-Bahnen und ihren auf Massentourismus ausgerichteten Ausbauplänen.

Mit seiner rigorosen und plakativen Art hat er sich auch in Landschaftsschutzkreisen nicht nur Freunde geschaffen. «Richtigen Widerstand kann man nur in einer kleinen Gruppe machen. Nur so lassen sich Entscheide schnell und unkompliziert fällen», sagt er. Lottenbach will nicht allzu viele Worte über Stettler verlieren. «Indem

er die Gondelbahn bekämpft, schlägt er den Sack und will damit die Rigi-Bahnen treffen», sagt er.

Nächste Schritte schon geplant

Wenige Tage vor der Abstimmung sieht alles danach aus, als ob Stettler eine Abfuhr kassieren würde. Dies zeichnete sich Ende Oktober ab, als Lottenbach an einer Informationsveranstaltung mit 150 Teilnehmern keine einzige Frage beantworten musste. «Ich war positiv überrascht. Die Weggiser wollen offenbar die neue Bahn», freut er sich.

Stettler hat denn auch die Niederlage an der Urne längst einkalkuliert, die nächsten Schritte sind minutiös vorbereitet. Nach dem Ja zur Umzonung liegt der Ball bei den Rigi-Bahnen. Diese werden dem Bundesamt für Verkehr im Rahmen des Plangenehmigungsverfahrens (PGV) alle Details zum Projekt vorlegen. Der Widerstand wird breit und vielfältig sein.

Dies wird im Abstimmungsbüchlein ersichtlich, das an alle Weggiser Haushalte verschickt wurde. Darin sind nicht weniger als 14 Einsprachen aufgeführt. Unter den Einsprechern sind einerseits Anwohner, die sich gegen Dauerbeschallung oder andere Auswirkungen der neuen Bahn wenden. Ausserdem wehren sich Umweltverbände wie der Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee, Pro Natura Schweiz oder der WWF gegen die neue Bahn.

Sagen die Weggiser am Sonntag Ja, gelten diese Einsprachen als abgelehnt. Sie sind jedoch keineswegs vom Tisch. Stettler und die anderen Kritiker werden sie wieder vorbringen. Seien es die Breite des Seilbahnkorridors, die Höhe der Masten oder die Rodungen.

Mit dem Architekten Mario Botta, der das Mineralbad und Spa auf Rigi Kaltbad erbaut hat, hat Stettler dafür einen namhaften Mitstreiter ins Boot geholt. Er hält fest: «Es gibt sehr gewichtige neue Sachverhalte, welche für eine neue Pendelbahn sprechen, wie beispielsweise der markant niedrigere Stromverbrauch dieses Systems.»

René Stettlers Engagement für den 1:1-Ersatz mit einer leisen, umweltschonenden neuen Pendelbahn mit drei die Landschaft schonenden Masten am alten Standort geht weiter. Baptist Lottenbach hingegen hofft auf ein möglichst kräftiges Ja der Weggiser am Sonntag und dass die Einsprachen im Rahmen des PGV die neue Seilbahn nicht zu stark verzögern oder gar ganz verhindern.